



**Abb. 15:**  
**Das Spießmoos**  
**(*Calliergonella***  
***cuspidata*) zeigt**  
**sich ausbreitungs-**  
**freudig, nährstoff-**  
**tolerant und kon-**  
**kurrenzstark.**  
**Foto: H. Köckinger**

ser negativ auf die Entfaltung der Moose aus. Der Maiernigg-Teich weist im Uferbereich zwar eine dichte Moosvegetation auf. Diese besteht aber fast ausschließlich aus dem Spießmoos (*Calliergonella cuspidata*) (Abb. 15), einer nährstofftoleranten, basiphilen Art mit Pioniercharakter, die wenig anspruchsvoll ist und sich rasch einstellt. In geringer Menge wurde auch noch *Drepanocladus aduncus* gefunden. Westlich dieses Teichs gibt es als kleines Highlight einen leicht anmoorigen Fichtenwald mit den säureliebenden Laubmoosen Sumpf-Torfmoos (*Sphagnum palustre*) in großen Kissen, Sparriges Torfmoos (*S. squarrosum*), Weißmoos (*Leucobryum glaucum*) und dem Lebermoos Dreilappiges Peitschenmoos (*Bazzania trilobata*). Die vollständige Artenliste der nachgewiesenen Moose findet sich im Anhang (Tab. 3).

## Von Pfeifengras und Sumpf-Haarstrang: Flora der Feuchtwiesen und Niedermoore

Christian KEUSCH

Insgesamt wurden 248 Arten von sieben botanisch versierten Teilnehmern im Gebiet festgestellt. Besonderes Interesse am GEO-Tag galt den mosaikartig verzahnten Feuchtwiesen und Niedermooren an der alten Straßenbahnlinie am Lendspitz, da sie noch in ihrer traditionellen Form als Streuwiesen bewirtschaftet werden. Sie sind aufgrund der großen Artenvielfalt und dem Vorkommen vieler seltener, gefährdeter (nach NIKLFELD 1999) und geschützter (nach AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG 2007) Arten besonders beachtenswert.

Die wechselnden Standortsbedingungen sind neben der jährlichen Pflege ein weiterer Faktor für die hohe Artenvielfalt: In den feuchteren

Senken können sich Großseggen wie die gefährdete Blasen-Segge (*Carex vesicaria*) oder die Steif-Segge (*Carex elata*) etablieren. Ganz besonders hervorzuheben ist das Vorkommen der Hartmann-Segge (*Carex hartmanii*) (Abb. 16), die hier in größerer Anzahl auftritt und österreichweit als stark gefährdet gilt. Wunderschön anzusehen und ebenfalls als stark gefährdet eingestuft ist die Sibirien-Schwertlilie (*Iris sibirica*) (Abb. 17), die in kleinen Gruppen anzutreffen ist. Weitere erwähnenswerte, geschützte oder gefährdete Arten sind die Entferntährige Segge (*Carex distans*), die Fleisch-Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *incarnata*), das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*), die Weiß-Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) und der Sumpf-Haarstrang (*Peucedanum palustre*). Während in den genutzten Pfeifengrasstreuwiesen und Kleinseggenrieden nordöstlich der Glanfurt mehr als 90 Gefäßpflanzenarten vorkommen, sind es in den großen Brachflächen südwestlich davon nicht einmal halb so viele. Das Ausbleiben der Nutzung auf diesen Brachflächen führt zu Degradation und zur Ausbildung von Dominanzen einzelner Arten (DIERBEN & DIERBEN 2008, NOWOTNY et al. 2006, PEDROTTI 2006) wie dem Pfeifengras (*Molinia caerulea*), das unter diesen Umständen einen artenarmen bultigen Bestand ausbildet und vor allem lichtbedürftige und konkurrenzschwächere Arten verdrängt. Diese pfeifengrasdominierten Bestände sind ein Paradebeispiel von Brachestadien von Kalk-Flachmooren (HOLZINGER & FREILACHER 1995, BERCHTOLD & KERSCHBAUMER 2007, HÖFNER 1987, HÖFNER & STEINER 1987, STEINER 1993). Hinzu kommt ein fortschreitendes Aufkommen von Gehölzen wie dem Faulbaum (*Frangula alnus*) und an feuchteren Stellen der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*). Uferseitig hat die Aufgabe der



**Abb. 16:**  
Die seltene Hartmann-Segge (*Carex hartmanii*) kommt in den Pfeifengraswiesen am Lendspitz vor.  
Foto: C. Keusch



**Abb. 17:**  
Ein Bestand der Sibirien-Schwertlilie (*Iris sibirica*) wurde am Lendspitz nachgewiesen.  
Foto: C. Keusch



**Abb. 18:**  
**Das Schneidried**  
**(*Cladium mariscus*)**  
**bildet flächige**  
**Bestände in den**  
**Verlandungsbe-**  
**reichen.**

**Foto: C. Keusch**

Nutzung zur Ausbildung eines sekundären Schneidbinsen-Bestandes geführt. Das Schneidried (*Cladium mariscus*) (Abb. 18) kommt primär in der Verlandungszone von Stillgewässern mit konstanten Wasserständen vor, wandert jedoch sekundär in ungenutzte basische Niedermoore (MATZ 2011, ELLMAUER 2005) ein.

Ein schmaler Streifen des ehemals ausgedehnten Kalk-Flachmoors ist in Form eines Kopfbinsen-Riedes (*Schoenetum ferruginei*) vorhanden, welches ebenfalls alle Anzeichen einer Verbrachung zeigt und daher vom Rostroten Knopfried (*Schoenus ferrugineus*) übermäßig dominiert wird, was für diese Form von Brachen typisch ist (BERCHTOLD & KERSCHBAUMER 2007). Eine der wenigen gefährdeten bzw. geschützten Arten in diesen Brachflächen ist der Sumpffarn (*Thelypteris palustris*).

Neben der rekultivierten Feuchtwiese im Zentrum Maierniggs, die in großen Bereichen von der Gewöhnlichen Waldbinse (*Scirpus sylvaticus*) geprägt ist, konnte sich auch ein dichtes Schilfröhricht (*Phragmites australis*) ausbreiten. In der rekultivierten Feuchtwiese haben sich schon einige interessante Pflanzen wie die Scheinzypergras-Segge (*Carex pseudocyperus*) oder die Gelbe Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) angesiedelt. In der Niedermoorbrache kommen neben dem dominanten Pfeifengras (*Molinia caerulea*) noch typische Charakterarten der basischen Kalk-Flachmoore wie die Davall-Segge (*Carex davalliana*), die Hirse-Segge (*Carex panicea*), die Mittlere Gelb-Segge (*Carex lepidocarpa*), das Breitblatt-Wollgras (*Eriophorum latifolium*) oder das Rostrote Knopfried (*Schoenus ferrugineus*) vor. Die vollständige Artenliste der nachgewiesenen Gefäßpflanzen findet sich im Anhang (Tab. 3).